

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Band I.

Juni 1890.

Heft 6.

Drei für die Ornis Oesterreich-Ungarns neue Vögel aus dem Occupationsgebiete.

Von **Othmar Reiser.**

Mit einer Tafel.

Fortgesetzte Ausflüge in die bosnischen Gebirge zur näheren Untersuchung des Fortpflanzungsgeschäftes des Bartgeiers verzögerten unliebsam die Fertigstellung dieser Notizen.

Die Zahl der unerwartet hier vorkommenden Arten dürfte durch die Bekanntgabe der drei folgenden durchaus nicht erschöpft sein, wengleich speciell Bosnien, das sich ja in seiner Fauna den südlichen Alpen sehr nähert, nicht viel des neuen mehr bieten wird, und manche Seltenheit auch hier leider nur in beschränkter Individuenzahl auftritt.

Weit interessantere Vorkommnisse hoffe ich dagegen in der Zukunft aus der Herzegowina mittheilen zu können, in welcher, neben den meisten Arten der bosnischen Ornis, in erster Linie fast alle Vertreter der mediterranen Vogelwelt der Adria zu finden sind.

Die Belegstücke zu den im Nachstehenden angeführten Arten finden sich sämmtlich in der Sammlung des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseum in Sarajewo hinterlegt.

I. *Accipiter brevipes*, Severz.

Erst am 8. September 1889 wurde dieser Sperber, dessen Vorkommen wohl zu erwarten war, hier bei Sarajewo zustande

gebracht, indem der Amtsdieners des Landesmuseum, Santarius, ein junges ♀ bei Koračie erlegte.

Der Vogel flog dort mit eigenthümlich raschen, taubenartigen Flügelbewegungen auf einen isoliert stehenden Birnenbaum, wo er sich vollkommen ruhig verhielt und den Schützen, der sich ohne alle Deckung näherte, auf ganz kurze Entfernung herankommen liess. Sowohl diese, vom gewöhnlichen Sperber abweichende Zutraulichkeit, als auch die sonstige Beschreibung des Vogels überhaupt, namentlich die richtige Irisfärbung, finde ich weitaus am besten von Severzow selbst im „Bulletin de la Soc. Imp. d. Naturalist. de Moscou, 1850, pag. 234—39 (mit 3 Tafeln) angegeben. Die Irisfärbung des jungen Vogels ist nämlich dunkelbraun, nicht blassgelb, wie z. B. Mewes angibt. Die grossen, schuppenförmigen, dunkelbraunen Tropfen auf dem Brustgefieder des jungen Vogels mit den schwarzen Schaftstrichen erinnern in vieler Hinsicht an die Färbung von *Pernis apivorus* und lassen die Verschiedenheit vom gewöhnlichen Sperber schon deutlich erkennen.

Die Masse des Exemplares sind:

Totallänge: 41 cm.

Flügelänge: 23 cm.

Schwanzlänge: 17 cm.

Der Schwanz überragt die Flügel um: 7 cm.

Länge des Laufes: 5·5 cm.

Mittelzehe ohne Krallen: 3 cm.

Innenzehe 1·7

Aussenzehe 2·1

Hoffentlich werden sich baldigst an dieses einzelne Vorkommen des interessanten Vogels weitere anreihen.

2. *Phileremos penicillata*, Gould.

Wenn schon diese Art überhaupt, insbesondere nach den letzterschienenen Erörterungen von Th. Lorenz erhöhtes Interesse beansprucht, so verdient sie es umsomehr, wenn deren Vorkommen hier im Norden der Balkanhalbinsel bekannt wird.

Zum erstenmale dürfte das Auftreten der kaukasischen Ohrenlerche in Bosnien 1882 beobachtet worden sein, da im Winter dieses Jahres Hr. Bischoff in der Nähe von Sarajevo

(Villa Čengič) aus einer Schaar von einigen 20 Stücken 4—5 Vögel erlegte, die dann von Oberförster Baron Schilling als Alpenlerchen erkannt, aber meines Wissens leider nicht conserviert wurden. Bereits im December 1887 zeigten sich, wie mir Hr. Oberlieutenant Grenso berichtet, einzelne und zu 2—3 Stück vereinigte lerchenartige Vögel in der Umgebung von Livno, die sich im Jahre 1888, als die Kälte immer ärger wurde und die Schneemassen sich mehrten, in kleinen Scharen einstellten und sowohl innerhalb als ausserhalb der Stadt leicht gefangen werden konnten. Leider hielten sie die Gefangenschaft, vielleicht wegen ungenügender Pflege, nicht gut aus und kamen bald sämmtlich um. Zum Glück bekam das Landesmuseum je einen Balg von Hrn. Oberlieutenant Grenso und Oberförster Geschwind, auf Grund deren ich die Vermuthung aufstellte, dass es sich hier um das Erscheinen der *Ph. penicillata*, Gould handle, welche Ansicht von Hrn. v. Tschusi nach Prüfung der beiden Exemplare auch zu meiner Freude bestätigt wurde. Wie sehr wuchs aber mein Erstaunen, als mir Oberförster Geschwind versicherte, der Ohrenlerche schon wiederholt im Bezirke Zupanjac begegnet zu sein, was auch Bezirksvorsteher Baron Sedlnitzki bekräftigte. Geschwind erlegte sogar im Herbste ganz junge, kaum flügge Vögel auf den Karsthöhen bei Zupanjac und behauptet, dass der Vogel dort bestimmt brütet.

Die beiden in meine Hände gekommenen Exemplare aus Livno sind offenbar junge Vögel, da sich bei ihnen noch eine deutliche gelbe Färbung der Kehlpertien vorfindet. Ganz genau so waren auch alle jene Exemplare, welche zur selben Zeit in der Umgebung von Spalato erlegt wurden und von da in das Wiener Hofmuseum und in das Agramer Nationalmuseum gelangten.

Die Vögel zeigen deutlich die für die Art geltend gemachten Unterschiede von der *typ. Ph. alpestris*, nämlich das ununterbrochene schwarze, besonders vorne auf der Brust breiter werdende Band und den gänzlichen Mangel des weinröthlichen Anfluges auf dem Rücken und besonders in der Bürzelgegend.

Zum Vergleiche setze ich neben die Masse unserer Exemplare die zweier weiteren aus dem Kaukasus, welche ich der Güte des Hrn. Staatsrathes v. Radde in Tiflis verdanke.

Bosnien:		
	♂	♀
	Januar	1888.
Totallänge:	190 mm.	196 mm.
Flügelänge:	115	112
Nagel der Hinterzehe:	13 „	13
Schnabellänge:	14	15

Kaukasus:		
	♂	♀
	5. Februar 1886.	27. December 1879.
Totallänge:	187 mm.	168 mm.
Flügelänge:	109	108
Nagel der Hinterzehe:	8	12
Schnabellänge:	14	15

3. *Anas marmorata*, Temm.

Tafel I.

Auf der ganzen, freilich grösstentheils wenig oder nur flüchtig durchforschten Balkanhalbinsel ist die Marmelente nur von Krüper an den Küsten von Epirus und Thessalien, von Powys bei Butrinto und Phanari, von Elwes und Buckley endlich in Albanien, überall aber nur in einzelnen Fällen ange-
troffen worden. Immerhin erscheint mir ihr Vorkommen in der östlichen Herzegowina ziemlich überraschend. Drei Stück dieser Art wurden nämlich im vorigen Jahre (1889) am 28. Mai, also zu einer Zeit, wo sich auf der Narenta fast gar keine Enten mehr aufhalten, bei Ostrozac von Hrn. Otto Kaut jun. beobachtet und zwei hievon (♂ und ♀) glücklicherweise erlegt. Schon mehrere Tage zuvor wurden diese drei Exemplare wiederholt gesehen, jedoch ihrer weisslichen Farbe wegen für die Hausenten des dortigen Fährmannes gehalten.

Nach den freundlichen Mittheilungen des Hrn. Kaut tauchten die Enten ausgezeichnet und sehr anhaltend und sties-
sen im Fliegen einen eigenthümlich knarrenden Ton aus. Alle drei wurden angeschossen, aber nur mit grosser Mühe, eigentlich nur durch Zufall, gelang es, das Paar unter den dichten Weidenzweigen aufzufinden, wohin sie tauchend sich geflüchtet hatten. Die dritte Ente sah man in den darauf folgenden 8 Tagen noch öfters schwimmen; leider erlaubte es der anstren-
gende Eisenbahnbaudienst Hrn. Kaut nicht, in entsprechender

Weise auf den am Flügel verletzten Vogel Jagd zu machen und so fiel dieses seltene Stück wahrscheinlich dem Raubzeuge zum Opfer, indem es spurlos verschwand.

Die nachstehenden Masse zeigen eine ziemliche Grössenverschiedenheit zwischen diesen und einem Paar von Lenkoran. Gleichzeitig sei hier bemerkt, dass auch die Eier dieser Ente aus Spanien sich von denen aus Lenkoran durch etwas grösseres Gewicht, bedeutendere Dimensionen und den fast vollständigen Mangel des starken Glanzes constant zu unterscheiden scheinen.

	Herzegowina.		Lenkoran.	
	♂	♀	♂	♀
Totallänge:	47	47·5	44	43 cm.
Flügelänge:	19·5	20·5	20	21
Schnabellänge	4·8	4·7	4·6	4·6 „

Zum Schlusse möchte ich nur noch die bisher kaum gekannten Verschiedenheiten zwischen ♂ und ♀ der Marmelente hervorheben, obgleich selbe ein Blick auf die beigegebene Tafel sofort erkennen lässt. Weniger Gewicht lege ich auf die etwas intensivere Braunfärbung des Augenstriches beim ♂, als auf andere Kennzeichen.

Die braune Wellenzeichnung der unteren Schwanzdeckfedern ist nämlich beim ♀ verschwommen, und zu der graubraunen Fleckung der Brust tritt beim ♂, in einzelnen Federn wenigstens, ein angenehm röthlichbrauner Ton hinzu. Am trockenen Balg sind Schnabel und Füsse beider Geschlechter einfarbig schwarz. Ganz anders ist dies bei den lebenden, beziehungsweise frisch geschossenen Enten. Hier ist die Färbung der Füsse schön olivengrün, ähnlich wie bei *Gallinula chloropus* im Leben. Ganz dieselbe Farbe hat auch ein Theil des Oberschnabels des ♀, bei dem sich jederseits ein so gefärbter Zwickel, etwas vor der Schnabelmitte beginnend, bis zur Mundspalte und unterhalb des Nasenloches bis zum Stirnwinkel hinzieht. Sehr verschieden ist der Schnabel des ♂ gezeichnet. Oberhalb des schwarzen Nagels beginnt bei ihm ein bläulichgraues, vorne breites Band, das sich dann verengt, vor der Schnabelmitte wieder rasch verbreitet und bis zur Befiedungsgrenze reicht, die Nasenlöcher rings umschliessend.

Sarajevo, im April 1890.